

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

67 (19.3.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031527](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031527)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 67.

Sonntag, den 19. März 1882.

VIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende neue Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger

ersuchen wir insbesondere unsere werthen auswärtigen Leser, die Neubestellung bei den kaiserlichen Postanstalten frühzeitig bewirken zu wollen, zur Vermeidung jeglicher Unterbrechung in der Zuführung.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt unverändert zugesandt, sobald nicht vor dem Quartalschluß Abbestellung erfolgt.

Wir werden auch ferner bemüht sein, die unserem Blatt in so reichem Maße bewiesene Gunst uns zu erhalten und durch möglichst reichhaltigen und sorgsam gesichteten Lesestoff alle gerechten Ansprüche zu befriedigen suchen.

Besonders heben wir den Erwerb recht interessanter Feuilletonmaterials hervor. Wir beginnen in den nächsten Tagen bereits mit dem Abdruck einer sensationellen Novität, dem neuen dreibändigen Roman

„Herodias“

von Carl Hartmann-Plön.

Der beliebte Autor der bei Hallberger in Stuttgart erschienenen trefflichen Romane „Die wilde Prinzessin“, „Das Vermächtniß der Mutter“ u. s. w. bietet im „Herodias“ eines der besten Produkte seiner Feder mit überaus spannender Handlung und vorzüglicher Durchführung. Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten alle Nummern, welche den Anfang obigen Romans enthalten werden, unentgeltlich nachgeliefert.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt beträgt bei freier Zustellung ins Haus Mk. 2,25, für Abholende Mk. 2 und durch die Post bezogen Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das Tageblatt das wirksamste Organ für Veröffentlichung von Anzeigen aller Art. Wir halten daher dasselbe den geschätzten Inserenten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaction.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. März. Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsraths begann die Beratung des Unfallgesetzes. Baare ist für, Kalle gegen den Entwurf. Der von Heimendahl eingebrachte, durch Henkel, Kabe, Hessel, Banderbrügge und Wolff bekämpfte Gesetzesentwurf wird einer siebenköpfigen Commission überwiesen. Betreffend

die Versicherungspflicht wollen Henkel ein Jahreseinkommen auf 1500, Landsberg, Kochmann und Kalle auf 2000 Mk. fixirt wissen; im Uebrigen bildete die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter bis zur Pause den Hauptgegenstand der Discussion. Der Ausschuss des Volkswirtschaftsraths nahm den Antrag Dieze an, die Landwirtschaft unter Voraussetzung eines Reichszuschusses ganz heranzuziehen. Ferner den Antrag Riffmann, dieselbe event. facultativ heranzuziehen, sowie den Antrag Henkel, Eisenbahnen nur dann als unter das Gesetz fallend anzusehen, soweit sie den genannten Betrieben angehören. Der Ausschuss genehmigte endlich eine auf die in den Grenzdistricten beschäftigten ausländischen Arbeiter bezügliche Resolution. Betreffs der Entschädigung des zu Grunde zu legenden Arbeitsverdienstes wird der Regierungsvorschlag angenommen, über Carenzeit, Feststellung der Entschädigungen, Frage der Staatshilfe, welche Landsberg nur vorübergehend, etwa fünfjährig will, sowie über den Rest der Vorlage wird die Abstimmung ausgesetzt. Die Plenarberatung des Tabakmonopols beginnt Montag.

Der nationalliberalen Vorschläge, die Tarifänderungen der Eisenbahnen von der Zustimmung des Landtages abhängig zu machen, scheint auch die Fortschrittspartei, nach dem Verhalten ihres Vertreters in der Commission zu schließen, sich zuneigen. Ein Amendement desselben wünscht, daß nicht allein die Erhöhungen, sondern auch die Ermäßigungen der Genehmigung des Landtages bedürfen und daß im Staatshaushalt darüber Rechenschaft abgelegt werde. Die „Nationalzeitung“ macht den Vorschlag, die Verstaatlichung der Anhaltischen Bahn nicht eher zu genehmigen, als bis dieser Punkt gesetzlich geordnet sei.

Das Avancement der Officiere des preussischen Heeres hat sich in dem Jahre, welches seit der letzten Reformation verstrichen ist, wieder derartig verschlechtert, daß bei der Infanterie bereits wieder Secunde-Lieutenants vorhanden sind, welche schon länger als 10 Jahre in dieser Charge sind. Die ältesten Premier-Lieutenants sind fast 9 Jahre in dieser Stellung und haben schon eine Gesamtdienstzeit von 16—17 Jahren hinter sich. Die ältesten Hauptleute bekleiden ihre jetzige Charge seit September 1870, also 11 1/2 Jahre, und sind zum Theil bereits 23—24 Jahre Officiere. Wären seiner Zeit nicht die 13. Hauptmannstellen, welche durchgängig mit überzähligen Majors besetzt sind, freit, dann wären die Avancementsverhältnisse noch weit ungünstiger.

Der „Magd. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphirt: „War schon die schleunige Anerkennung des Königreichs

Serbien durch die Kabinette von Berlin und Wien ein sehr bedeutungsvoller Wink nach Petersburg und eine Antwort auf die Ueberhebung des Panlawismus und Stobeleff's Brandreden, so dürfte in nächster Zeit eine weitere Thatsache sich vollziehen, welche den Beweis liefert, daß man in Wien und Berlin willens ist, im Orient nach dem wohlverstandenen eigenen Interesse und ohne Rücksicht auf die panslawistischen Tendenzen der russischen Politik vorzugehen. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß hier die Frage der formellen und definitiven Einverleibung von Bosnien und der Herzegovina in den österreichisch-ungarischen Kaiserstaat verhandelt worden ist.“

Der alte Garibaldi scheint von seiner Vorliebe für die Franzosen gründlich geheilt zu sein, denn er hat, wie der neapolitanische „Piccolo“ meldet, dem Redacteur des pariser Journals „L'Anticlerical“ folgenden bitter-lässen Brief geschrieben: „Neapel, den 9. März 1882. Mein theuerster Leon Toril! Es ist zu Ende! Eure Republik à calotte wird Niemand mehr täuschen. Die Liebe und die Verehrung, die wir für sie hatten, hat sich in Verachtung umgewandelt. Euer tunesischer Krieg ist eine Schändlichkeit. Wenn die italienische Regierung so niedrig gesinnt wäre, diese vollendete Thatsache anerkennen, so würde sie sich ganz verächtlich machen, ebenso wie die Nation feige wäre, welche eine solche Regierung duldet. Eure famosen Generale, welche sich von den Preußen in die Viehtransportwagen haben einsperren und nach Deutschland fortzuschleppen lassen, nachdem sie eine halbe Million tapferer Soldaten im Stiche gelassen und dem Feinde überliefert, machen jetzt Radomontaden gegen die unschuldigen und schwachen Bevölkerungen von Tunis, welche ihnen nichts schuldig sind und sie nicht beleidigt haben. Haben Sie Kenntniß von den aus der Regentenschaft angehenden Telegrammen? Sie verkündigen: „Der General hat geschlagen die —“, „der General hat eine brillante Razzia gemacht, er hat drei Dörfer zerstört und eingeschert, er hat 3000 Palmen abgeschlagen, 200 Ochsen geraubt, 1000 Schafe fortgeführt, 2000 Kühe mitgenommen u. s. w.“ Wenn diese Generale die Unverschämtheit haben sollten, diese Heldenthaten und diese Telegramme in die Geschichte Frankreichs einzuschreiben, so sollte man dieselben mit dem Besen wegwischen, mit einem in Schmutz getauchten Besen. G. Garibaldi.“ — Diesen Bestimmungen entsprechend hat Garibaldi sich entschlossen, zur Secularfeier der sicilianischen Vesper nach Palermo zu reisen und seinen Groll noch demonstrativer zu erkennen zu geben.

In Wanden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Schluß.)

Wo waren Jugend und frühlicher Lebensmuth und Hoffnung geblieben, wo war die Heiterkeit, die ihm jeden Tag zum Festtage geschmückt, wo war das Selbstvertrauen geblieben, mit dem die höchsten Ziele ihm nicht zu fern und groß erschienen waren! Weit, weit lag jene glückliche Zeit hinter ihm — er war ein elender, müder Greis! Und wieder, wie schon so oft, legte er sich die Frage vor, die seit Jahrtausenden immer von Neuem die Herzen bewegt, und die doch Jeder nur für sich, nie Einer für den Andern beantworten kann, die Frage, ob es nöthig sei, daß Menschen leben ohne Glück, ob das Leben als solches eine Aufgabe, eine Pflicht sei, der man sich nicht entbinden dürfe? Er fragte sich, was es sei, das die nach Freiheit und Erlösung dürstende Seele doch wieder und wieder zurückbeben lasse vor dem Schritte in das graue Dunkel, der ihr beide bringe? Und wie vor ihm schon unzählige Menschenherzen, so fand auch er keine Lösung dieses Räthfels. Er war so verloren in dies trübe Sinnen, daß er den vor seinem Hause haltenden Wagen und die aus demselben aussteigenden Personen nicht bemerkte. Die Thür des Nebenzimmers wurde leise geöffnet, Valerie trat an Sorau's Arm in dasselbe. Er befreite sie sorgsam von den nassen Hüllen, sie war sehr bleich, und als sie ihm die Hand reichte, fühlte er, wie sie zitterte, aber auf ihren Lippen lag ein Lächeln. Sie drückten sich fest die Hände und ihre Augen begegneten sich in einem warmen, verständnißvollen Blicke.

„Der Gott der Liebe geleite Sie und helfe Ihnen“, flüsterte Sorau bewegt. Er führte sie bis zu Arnold's Zimmer; als sie die Schwelle überschritten, wandte sie sich noch einmal um und nickte ihm zu, dann drückte er die Thür ins Schloß.

„Der Himmel weiß, mein Herz blieb den schönsten Weibern gegenüber kalt wie ein Eiszapfen und hart wie ein

Fels“, murmelte Sorau vor sich hin, „aber um diese Frau könnte ich Arnold beneiden.“ Er fuhr mit der Hand durch die dunklen Haare, daß sie sich hoch aufbäumten. „Mögen sie nach Italien gehen, ich will unterdeß den Nordpol besuchen, vielleicht erfaltet in der Eisatmosphäre auch mein zur unredlichen Zeit erhitztes Herz.“

Arnold starrte noch immer in die wirbelnden Schneeflocken und achtete nicht auf den leisen Schritt, der sich ihm näherte. Da hörte er seinen Namen neben sich flüstern, von einer Stimme, die alle Fibern seines Herzens erbeben machte. Er athmete tief auf und drückte die Hände gegen die Schläfen, er wagte nicht den Kopf zu wenden, um den süßen Zauber nicht zu brechen, der ihn mit diesem einen Laut umfingelte. Eine weiche Hand legte sich auf seinen Arm und noch einmal erklang es: „Arnold.“ Er sah sich um; ein Aufschrei namenlosen, leidenschaftlichen Glückes entrang sich seiner Brust: „Valerie!“ und er lag zu ihren Füßen und drückte ihre Hände an sein Herz, an seine Augen und bedeckte sie mit unzähligen Küssen.

„Ist es denn wahr, ist es kein herausfordernd, beseligender Traum, daß ich Sie wiedersehe, daß Sie hier bei mir stehen, Valerie, und ich Ihre Hände halte? Lassen Sie mich Ihre Stimme, Ihre geliebte Stimme hören, daß ich an die Wirklichkeit glauben lerne“, rief er in abgebrochenen Sätzen. Sie beugte sich zu ihm herab und legte ihre Hand auf seine Stirn. „Ich bin es selbst, Arnold“, sagte sie leise, „ich bin gekommen, um zu versuchen, ob es mir gelingt, was die Mutter und der Freund vergeblich versucht, Sie dem Leben und der Kunst wiederzugewinnen, ich bin gekommen, mit Ihnen über die Vergangenheit und die Zukunft zu sprechen.“

„O Valerie, Ihre Nähe ist Heilung für mein krankes Herz, Ihre Augen, Ihre theure Stimme, sind wie ein Sonnenstrahl in dem hoffnungslosen Dunkel, das mich umgiebt. O Valerie, wenn Sie mich wieder verlassen, bin ich unaussprechlich elend!“

„Ruhig, ruhig, mein Freund“, bat sie, „stehen Sie auf

und lassen Sie uns erst mit einander reden, ich will Sie nicht verlassen, ich bin gekommen — bei Ihnen zu bleiben — Sie zu fragen — ob es Ihnen möglich scheint — zu vergessen oder doch zu überwinden — was zwischen jenem Abend unter den Linden von Waldenburg — und heute liegt?“

„Valerie!“ schrie er auf und hielt sie in seinen Armen, an seiner Brust.

Die Sonne hatte die Schneewolken getheilt und ein Stückchen blauen Himmels für sich erobert. Ein heller Strahl fiel in Arnold's Zimmer auf das glückliche Menschenpaar, das Herz an Herz und Auge in Auge sich dessen bewußt wurde, daß die Liebe die ewige, unbesiegbare Macht ist, die die Welt überwindet.

Auf dem Balkon einer der anmutigsten Villen am Comer See sitzt eine schöne junge Frau. Sie hält einen Knaben auf ihrem Schooße, der mit den kleinen, blickenden Händen in die blonden Haare der Mutter greift und laut aufjubelt, als eine der schweren Flechten über ihre Schulter herabfällt.

„Du Wildfang“, lacht sie und küßt das Kind. Dann will sie die Haare wieder aufstecken, aber sie fängt Hand und Flechte festgehalten, und als sie sich zurücklehnt, um dem eben herausgetretenen Gatten zuzulächeln, brückt er beide an seine Lippen und beugt sich dann herab, um sie und den Knaben zu küssen. Einen Augenblick ruht ihr Kopf an seiner Brust und sie schließt die Augen in selbigem Gemüthe. Dann nimmt er das Kind und hebt es hoch in die Luft — noch einmal — und noch einmal; der Knabe jauchzt und zaust in des Vaters Bart und Haaren. So dauert das Spiel eine Weile fort, dem die Mutter mit glücklichem Lächeln zusieht, dann setzt er ihn auf die Erde und schüttet einen Korb voll Rosen über ihn aus, die die kleinen Hände eifrig zu sammeln beginnen.

„Ich kam, Dir von den Briefen zu erzählen, die ich

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. März. Am Ministertische v. Gofler und mehrere Regierungscommissare.
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Cultusetats.
Kap. 120 (Gymnasien und Realschulen) Tit. 2 (Zuschüsse für die vom Staate zu unterhaltenen Anstalten und Fonds) wird mit den dazu gestellten Anträgen an die Budgetcommission gewiesen.

Bei Tit. 6b (Dispositionsfonds zur Deckung verschiedener Mehrbedürfnisse) erwidert der Cultusminister v. Gofler auf eine dahin gehende Bemerkung des Abg. Andrée, daß er Bedenken tragen müsse, die neuen Lehrpläne, welche erst im Entwurfe fertig gestellt seien, vorzulegen, daß er dagegen bereit sei, alle einschlägigen Fragen eingehend zu erörtern, wenn hierauf irgend welcher Werth gelegt werden sollte.

Abg. Dr. Berger erklärt sich gegen die Bewilligung dieses Fonds (29,000 M.), weil man nicht wisse, zu welchen Zwecken derselbe verwendet werden solle, und ob hierdurch nicht etwa den Communen weitere Lasten auferlegt werden würden.

Regierungscommissar Geh. Rath Bonist erklärt, daß eine Revision der Lehrpläne schon seit dem Jahre 1873 in Angriff genommen worden sei. Ueber den Inhalt derselben sei das Haus nicht in Kenntniß, denn dem Etat seien darüber Erläuterungen beigegeben. Zu der Voraussetzung, es solle das humanistische Element in den Gymnasien untrübt oder beschränkt werden, sei durchaus keine Veranlassung gegeben. Auch die Beseitigung des griechischen Scriptums liege nicht in der Absicht der Unterrichtsverwaltung. Demächst führt der Commissar aus, daß das System der lateinischen Realschulen sich großer Anerkennung erfreue. Die Behauptung, daß die Kultur sprachen der Gegenwart zur allgemeinen Bildung nicht ausreichen, sei unbegründet und durch die Erfolge der lateinischen Realschulen widerlegt.

Abg. Schmidt (Sagan) befürwortet eine Gleichberechtigung der Realschulen erster Ordnung mit den Gymnasien, damit dieselben sich besser als bisher entwickeln können. Er bittet den Minister, den Abiturienten der Realschulen erster Ordnung die Berechtigung zum Universitätsstudium so bald als möglich zu ertheilen.

Abg. Sarrazin bezeichnet es als einen Hauptübelstand unserer Gymnasien, daß die Schüler derselben in der lateinischen und griechischen Grammatik auf- und untergehen, weshalb ihnen diese Sprachen fast widerwärtig würden; er bekämpft von diesem Standpunkte aus die lateinischen Gymnasien und richtet an die Regierung die Anfrage, ob sie die Absicht habe, den Abiturienten der Realschulen die Berechtigung zum höheren Staatsdienst zu ertheilen.

Der Regierungscommissar Geh. Rath Dr. Wehrenpffennig erwidert dem Vorredner darauf, daß bei allen Verhandlungen mit den Communen Werth darauf gelegt worden sei, dieselben von vorn herein darüber zu orientiren, welche Berechtigungen den lateinischen Realschulen zuzufehen sollen und welche nicht. Versprechungen seien in keiner Weise gemacht worden, denn die Unterrichtsverwaltung sei gar nicht in der Lage, über diese Berechtigungen einseitig zu entscheiden.

Abg. Dr. Löwe (Bochum) spricht seine große Freude darüber aus, welches Interesse dem höheren Unterrichtswesen zugewendet werde. Bezüglich der Forderungen der Gleichberechtigung der Gymnasien und Realschulen stimmt Redner mit Schmidt (Sagan) überein, indem auch er der Ansicht ist, daß der Unterschied zwischen realistischer und sogenannter humanistischer Bildung ausgeglichen werden müsse.

Nach weiterer längerer Debatte, in welcher ausschließlich frühere Klagen wiederholt werden, genehmigt das Haus die Etatskapitel über die Gymnasien, Realschulen und Elementarschulen unverändert. Nächste Sitzung Sonnabend.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. März. Durch Allerh. Cabinets-Ordnre vom 14. März cr. ist Folgendes bestimmt: Der Corvetten-Capt. Wenzing I.

eben erhielt, Valerie", sagte er, sich neben der Gattin niederlassend, "die alle gute Kunde brachten."

"Nun?" fragte sie, "laß hören."

"Zuerst also die Nachricht, daß mein Bild nicht nur angekommen und für die Ausstellung angenommen ist, sondern daß es auch mit der vollsten und freudigsten Anerkennung von Künstlern und Laien behandelt wird. Der gute alte Professor kann sich gar nicht genug thun in Ausdrücken des Stolzes und der Bewunderung über seinen ehemaligen Schüler, der, wie er schreibt, den Meister weit übertroffen habe, und erklärt mir, ich möge den Preis des Bildes so hoch stellen, als ich wolle, die Gemäldegalerie werde es in jedem Falle ankaufen. Er meint, die alte Künstlerheimath Italien habe in mir die echte Künstlerschaft zum Durchbruche gebracht — ich weiß es besser: das Glück war mein Lehrmeister."

"Wie stolz und froh ich bin, mein Arnold", sagt sie, während er ihre Hände an seine Lippen zieht, und ein strahlendes Lächeln verklärt ihr Gesicht.

"Der zweite Brief ist von meiner Mutter, da hast Du ihn, lies ihn selbst, er ist an uns Beide gerichtet, aber eins muß ich Dir erzählen: die Sehnsucht der Eltern nach uns und nach dem Enkel vor Allem ist doch zu groß, sie denken ernstlich daran, noch in diesem Jahre, mit dem Beginne des Herbstes, zu uns zu kommen. Der Vater ist wieder so gesund und rüstig, daß er gerade mit besonderer Vorliebe diesen Gedanken pflegt."

"O Arnold, wie mich das freut," ruft Valerie, "wir müssen gleich schreiben und sie bitten, bald, bald zu kommen. Wie köstlich, sie zum ersten Male gastlich aufnehmen zu können, ihnen unser Kind in die Arme zu legen, o Arnold, wie werden sie sich unseres Glückes freuen, das unsere Briefe ihnen doch nicht schildern konnten."

Sie schlingt die Arme um seinen Hals, er küßt sie zärtlich, und sie entwerfen noch hundert Pläne, die alle mit dem bevorstehenden Besuche in Zusammenhang stehen.

"Nun aber der dritte Brief", sagte sie endlich, "von wem ist er?"

ist von der Stellung als Kommandeur der Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 2. Matrosen-Division entbunden und dagegen der Corv.-Capitän von Lepel-Ortiz zum Kommandeur der Matrosen-Artillerie-Abtheilung 2. Matrosen-Division ernannt. — Der Corvetten-Capitän im Marinefabe Dietert ist — unter Verlegung in das See-Officier-Corps — von der Stellung als Artillerie-Director der Werft in Wilhelmshaven, und der Corvetten-Capitän Junge von der Stellung als Abtheilungsführer bei der 1. Werft-Division entbunden; gleichzeitig ist der Corvetten-Capitän Junge — unter Verlegung in den Marinefabe — zum Artillerie-Director der Werft in Wilhelmshaven ernannt. — Der Lieutenant zur See Gerde II. ist zum Lieutenant zur See mit Patent vom 14. Februar cr. und Rangirung unmittelbar hinter dem Lieutenant zur See Klindstedt befördert. — Dem Lieutenant zur See der Seewehr der Matrosen-Artillerie Bril vom 2. Bataillon (Bonn) 2. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 23 und dem Lieutenant zur See der Seewehr Meyer vom 2. Bataillon (Rostock) 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 90 ist der Abschied bewilligt. — Dem Corvetten-Capitän Stempel (Kommandant S. M. Corvette „Luise" (ist die Genehmigung zur Anlegung des Venezuelanischen Ordens der Elise Palibars 3. Klasse), und dem Capt.-Lieutenant Rasche (1. Officier S. M. Corvette „Luise") die Genehmigung zur Anlegung der 4. Klasse desselben Ordens ertheilt.

— Lieutenant zur See Goede ist von Urlaub zurückgekehrt.

Notales.

* Wilhelmshaven, 18. März. Das officielle Festdiner findet laut Beschluß des Magistrats im Hotel Deininghoff Mittags 1 1/2 Uhr statt. Der Preis des Couverts ist auf 3 M. festgesetzt.

* Wilhelmshaven, 18. März. In Nr. 65 des Bl. berichteten wir über das gesammte Geschäftsergebniß der Oldenburgischen Spar- und Leihbank; heute sind wir in der Lage, einige nähere Mittheilungen über die Entwicklung der im Juli 1872 am hiesigen Plage etablirten Filiale der genannten Bank geben zu können. Wir machen von den uns zu Gebote gestellten Zahlen um so lieber Gebrauch, da sie interessante Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Entwicklung und Lage unseres Ories gestatten. Der Geschäftsumsatz der Filiale betrug im Jahre 1873 6,870,442 M., stieg dann in den folgenden Jahren in ziemlich gleichmäßiger Weise bis incl. 1877, wo er die ansehnliche Höhe von 27,018,593 M. erreichte. Von diesem Jahre an, in welchem die größte Thätigkeit Wilhelmshavens im Wesentlichen ihren Abschluß fand, schlug die bis dahin steigende Bewegung in eine fallende um, so daß der Umsatz des Jahres 1881 nur noch die Höhe von 14,593,847 M., also reichlich die Hälfte des Betrages von 1877, erreichte. Der zuletzt (gedeuteten rückläufigen Bewegung des Umsatzes entgegen haben sich die Sparanlagen der Bank stetig vermehrt, und zwar von 112,284 M., die am 1. Januar 1873 belegt waren, auf 1,272,412 M. am 1. Jan. 1882. Von dieser Summe, die zum größten Theile (79 1/2 pCt.) auf halbjährige Kündigung belegt ist, stammen aus der Stadt Wilhelmshaven 797,852 M. = 62 1/2 pCt. des Gesamtbestandes, während der Rest zum weitest größten Theile auf die in der Nähe gelegenen oldenburgischen Ortschaften entfällt, unter denen die Gemeinden Neuenbe mit 145,376, Bant mit 133,892, Sande mit 59,118, Heppens mit 43,445 M. die ersten Stellen einnehmen. Dividirt man die auf Wilhelmshaven entfallende Sparsumme durch die Bevölkerungsziffer, so erhält man 63,70 M. pro Kopf der Bevölkerung incl. Militär, oder 318,50 M. auf die zu 5 Personen gerechnete Familie. Das Militär participirt mit 190,626 M. = 23 1/2 pCt. auf 243 Comen an der auf Wilhelmshaven entfallenden Einlagensumme. Eine dem Geschäftsumsatz analoge Bewegung weisen die Zahlen der Reinerträge auf. Während derselbe im Jahre 1873 12,483 M. betrug, stieg er allmählig bis zur Summe von 18,228 M. im Jahre 1877. Seitdem hat er stetig abgenommen und fiel im Jahre 1881 auf 10,945 M. Jedoch konnte der letztere Betrag auch nicht zur Ausführung an die Hauptbank gelangen, da die Filiale bei dem Concursse Zebellus und Winsen betheiligt ist und hierauf 14,025 M. zur Deckung des voraussichtlichen Verlustes, des ersten, den die hiesige Filiale seit ihrer Begründung erleidet, abgeschrieben werden mußten.

* Wilhelmshaven, 18. März. Unser Krieger- und Kampfgenoßverein veranstaltet am nächsten Mittwoch zur Feier des Geburtsfestes S. Maj. des Kaisers in Burg Hohenzollern wieder eines seiner zwanglosen und darum

gemüthlichen Feste. Das reichhaltige, aus dem Inzeratenthail zu ersiehende Programm für die dem Ball vorausgehende Abendunterhaltung erscheint recht vielversprechend und lassen besonders die angekündigten Produktionen auf dem 80 Centimeter hohen Thurmsfeil eine Heiterkeit erregende Pöce vermuthen.

* Wilhelmshaven, 18. März. Die gestern Abend in der Wilhelmshalle zum Besten der Hinterbliebenen des Schauspielers Köhler veranstaltete Wohlthätigkeitsvorstellung hat das erfreuliche Resultat gehabt, daß heute 73,85 M. an die Witwe Köhlers abgesandt werden konnten. Die Gesamteinnahme hatte sich auf 85,50 M. belaufen, inbegriffen einen milden Beitrag von 10,35 M., welchen die Gesellschaft „Humor" gespendet hat. Ueber die Wohlthätigkeitsvorstellung selbst können wir nur Günstiges berichten. Ein Sertett unserer Marinecapelle hatte freundlich die Ausführung der Concertpièces übernommen und durch ihr feines Spiel den Beifall der Erschienenen herausgefordert. Herr Reulede trug Deventers ergreifendes dramatisches Gedicht „Der sterbende Comödiant" ganz vorzüglich vor. Die im Programm vorgesehene Pöce „Eine Rekrutirung in Krähwinkel" konnte nicht zur Ausführung gelangen, da für die dem Militärstande angehörenden Dilettanten die Erlaubniß zum Mitwirken zurückgezogen war. Die Lücke auszufüllen, war das Ehepaar Reulede sofort bereit, und hat das Publikum den Tausch sicherlich nicht zu bereuen gehabt, denn Frau Reulede wußte in der Soloscene mit Gesang „Aurora Weisendusts Gastrollen" durch ihr ganz brillantes Spiel, durch ihre treffliche Mimik das Publikum zu großer Heiterkeit, zu rauschendem Applaus und wiederholtem Hervorruf anzuregen. Ferner trug Herr Reulede noch die ebenfalls überaus belustigende Soloscene mit Gesang „Der Theaterdirector auf Reisen" vor, welche gleichfalls mit vielem Beifall von dem dankbaren Publikum belohnt wurde. Letzteres hat gestern bei dieser Vorstellung unstreitig ein paar recht angenehme Stunden gefunden und nebenbei einen schönen Act der Wohlthätigkeit erwälcht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Zevel, 16. März. Das erst kürzlich auf dem hies. Amtsgerichte für 32,250 Mark verkaufte Nordsee-Vad Waaerooge hat der Kaufmann Kößing hies. gestern für 50,000 M. gekauft. — Von der projectirten Gründung einer Aktiengesellschaft für Getreide- und Strohandel ist wegen ungenügender Betheiligung Abstand genommen. — Wie nach den „J. N." verlautet, wird mit dem Abbruch des Schillighöbner Leuchthurms nunmehr am 20. d. M. vorgegangen werden. An demselben Tage werden die beiden Feuer des Morgens ausgelöscht und nicht wieder angezündet, dagegen wird am Abend desselben Tages ein provisorisches rothes festes Feuer bei der Decke von Schillighöbren angezündet werden.

Keepscholt. Die Arbeiten am Ems-Bade Canal, die vor 3 Wochen in unserem Gemeindebezirk in Angriff genommen sind, werden in umfassender Weise betrieben; es scheint, als wenn die Vollendung hier nicht sehr lange auf sich warten lassen wird, weit hinsichtlich des Terrains keine großen Schwierigkeiten bestehen.

Dsnabrid, 14. März. An St. Catharinen zu Dsnabrid werden wieder einmal die Probepredigten um die noch immer unbesetzte dritte Stelle am 26. März beginnen. Es haben sich 14 meist orthodoxe Bewerber gemeldet, aber die orthodoxen wählt die freisinnige Gemeinde nicht und die von ihr gewählten freisinnigen Prediger bestätigt das Landesconsistorium nicht.

Bermischtes.

— Soldin. Ein entsetzliches Verbrechen ist kürzlich hier in der Nähe verübt worden. Auf einem Waldwege wurde von Holzauern die Leiche eines achtzehnjährigen Mädchens an den Weiden aufgehängt gefunden. Als der That dringend verdächtig ist ein Bauernknecht verhaftet worden, den Eifersucht zu der entsetzlichen That getrieben haben soll.

— Hamburg. Es ist eine recht betrübende Erscheinung,

und reicht es dem Gatten, daß auch er es küsse, und der Knabe schlingt jauchzend die kleinen Arme um Vater und Mutter und zieht sie zu einander, daß ihre Lippen sich in heißem Kusse finden.

— Vor zwei Monaten wurde in Brüssel ein geheimnißvoller Mord verübt. Am 18. Jan. fand man in Nr. 159 der Rue de la Loi die Leiche des Advokaten Bernays aus Antwerpen und daneben auf dem Tische einen Brief, worin ein gewisser Henry Vaughan sich schuldig bekannte, durch einen unglücklichen Zufall am 7. Januar bei der Beschichtigung eines Revolvers die Tödtung herbeigeführt zu haben. Neuerdings hat sich aber herausgestellt, daß der angebliche Vaughan eigentlich Leon Pelzer heißt und mit Wissen seines Bruders Armand Pelzer die unselbige That verübt hat. Letzterer hat seit 2 Monaten mit dem flüchtig gewordenen Bruder fortwährend im Briefverkehr gestanden, bis er sich endlich doch verrathen hat. Am Sonntag ist er in Brüssel verhaftet, und vorgestern auch der in Köln auf dem Bahnhofe festgenommene Leon eingeliefert worden. Die weitere Untersuchung wird das Geheimniß vollends aufklären. Daß die Tödtung zufällig geschehen, ist nicht mehr glaublich; es schärft sich vielmehr der Verdacht, daß der Mord absichtlich verübt worden ist. Allem Anscheine nach hatte Armand das Verbrechen schon seit langer Zeit geplant und seinen Bruder Leon zur Ausführung gebugen. Die Frau des Ermordeten soll der Sache auch nicht ferngestanden haben.

— Hamburg, 13. März. Ein großartiger Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht verübt. Die Diebe waren durch eine Hinterthüre in das Haus der Wittve Jessurun gedrungen und entwendeten daselbst vermittelst Aufbrechens von verschlossenen Behältern, als Schränken, Kasten u. s. w. Werthpapiere, bares Geld, Gold- und Silbersachen, im angebliehen Gesamtwerthe von 150,000 M. Von den Thätern ist noch keine Spur entdeckt, doch hat die Staatsanwaltschaft sofort die weitgehendsten Anordnungen getroffen, um eine Veräußerung der Werthgegenstände unmöglich zu machen.

"Von Sorau", entgegnete er; „der liebe alte Freund grüßt Dich herzlich, er ist noch immer in Norwegen und hat eben wieder zwei große Bilder nach Deutschland geschickt. Man erfährt durch seine Briefe wenig mehr von ihm, als daß er lebt, und doch muß ich es dankbar anerkennen, daß er seine Abneigung gegen jede Correspondenz so weit überwunden hat, mir überhaupt bisweilen zu schreiben."

"Und denkt er gar nicht daran, einmal den Norden mit dem Süden zu vertauschen, unser lieber Gast zu sein, wie wir ihn gebeten haben?"

"Nein, er schreibt, seinem heißen Blute sei der kalte Norden wohlthätiger, als die glühende Sonne Italiens. Der wunderliche Mensch! Er war stets der Besonnene und Ruhige, was fabelt er von heißem Blute!"

Eine feine Röthe steigt in Valerians Wangen. "Wenn er kommen möchte und das Glück der Menschen sehen, das sein treues, edles Herz, sein klarer Geist geschaffen haben", sagte sie leise.

"Denken die Himmlichen Einem der Erdgeborenen viele Verwirrungen zu, dann erziehen sie ihm in der Nähe der Stadt oder am fernen Gestade einen ruhigen Freund", citirt Arnold, "was wäre unser Loos gewesen, ohne unseren Pylades!"

Er legt den Arm um Valerie und zieht sie nahe an sich heran. Sie sehen Beide stumm hinaus in die Ferne und die Bilder der Vergangenheit ziehen an ihnen vorüber. Männergesang bringt zu ihnen herauf. Es sind deutsche Künstler, die alte Heimathslieder singen. "Ach und das Glück bleibt ewig fern!" klingt es in einfach wehmüthiger Melodie. Beide erbeben unwillkürlich, ihre Blicke begegnen sich, an Valerians Wimpern hängen Thränen, er deckt erschütterter die Hand über die Augen. Der Gesang verhallt allmählich.

"Meinst Du auch heute noch, daß das Lied Recht hat?" flüsterte er leise.

Sie schlägt den feuchten Blick zu ihm auf. "Du bist mein Glück!"

"Mein Weib!" sagt er tief bewegt. Dann hebt sie das Kind zu sich empor, küßt es mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit

daß wieder ein Rechtsanwalt — der dritte in einigen Wochen — verhaftet wurde. Der Inhaftirte, ein bereits bejahrter Mann, ist wegen Wechselfälschungen auf Antrag des Staatsanwalts sistirt worden.

Am 1. März erkrankte die Hälfte der aus 400 Mann bestehenden Garnison die Citadelle zu Pittich. Der Leibschwall bei den meisten ganz außerordentlich an und fast alle wurden von Uebelkeiten und Erbrechen befallen. Man schreibt die Vergiftung dem zur Zubereitung der Speisen verwandten schlechten Fette zu. Noch extra hundert stehen in ärztlicher Behandlung, aber die Todesgefahr ist beseitigt.

Submissions-Resultat

am 17. März cr. bei der Königl. Fortifikation über 1. Maurer-, Asphaltirer- und Drechsler-Arbeiten in Wilhelmshaven incl. Küstenbefestigung; 2. Maler-, Anstreicher- und Glaser-Arbeiten bei und um Wilhelmshaven per 1. April 1882 bis 31. März 1883, nach den im Termin verlesenen Offerten.

Maurer-, Asphaltirer- und Dachdecker-Arbeiten.		
A.	B.	
Prozent unter dem	Anschlage.	
Dressel hier	20	15
Frielingdorf hier	15	10
Forenz	14	14
Gebr. Wieting	22	22
Ludwig Thaden	17	17

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Verfertigung des Magazin-Gebäudes Nr. 11 sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Submission findet am

Sonnabend,
den 25. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im Bureau des Marine-Artillerie-Depots statt, bis zu welchem Termine die Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Verfertigung eines Magazin-Gebäudes“

versehen, einzureichen sind. Die Zeichnung, der Anschlag und die Bedingungen liegen in diesseitigen Bureau aus und sind Kostenanschlags-extracte ebendasselbst gegen Einzahlung von 0,15 Mk., pro Bogen, in Empfang zu nehmen.

Wilhelmshaven, 18. März 1882.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Zu dem im Wege der Zwangsvollstreckung angeordneten Verkauf des dem Gastwirth **Bernhard Denninghoff** hier gebhörigen, im hiesigen Grundbuch Band X, Blatt 324 verzeichneten, an der Moonstraße Haus-Nr. 107 belegenen

Hotels

mit Zubehörungen (Nutzungswert 5655 M., Größe 12 Ar 10 □ M.) steht zweiter, gesetzlich letzter Termin an auf

Donnerstag,
den 23. März c.,
Vorm. 10 Uhr.
Wilhelmshaven, 25. Febr. 1882
Königliches Amtsgericht.
Dirksen.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend die auf Antrag des Konkursverwalters angeordnete Zwangsvollstreckung der zur Kontremasse des Kaufmanns **Aug. Reese** hier gebhörigen, im hiesigen Grundbuch Band I, Blatt 18, und Band X, Blatt 333 verzeichneten

Häuser

mit Zubehörungen an der Bismarckstraße, Haus Nr. 14 und 15, Größe 12 Ar 12 □ M., Nutzungswert 1050 M. und 1500 M., ist zweiter, gesetzlich letzter Verkaufstermin auf

Donnerstag,
den 23. März c.,
Vorm. 10 Uhr,
angekündigt.
Wilhelmshaven, 25. Febr. 1882
Königliches Amtsgericht.
Dirksen.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend den Konkurs der Gläubiger des Maurermeisters **Gerhard Grashorn** hier, soll auf Antrag des Konkurs-

Meinte in Bant	21	21
Zapfe, hier	24	21
V. Vormann, hier	18	16
Büffel, hier	22	19
Maler-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten.		

C. W. Meenen, Schaar, über den Anschl. 10 unter 16		A.	B.
Püßers, hier	nach Preisverzeichnis	über 10	über 10
B. Takenberg, hier		unter 8	über 4
W. Albers, Kopperhöfen		unter 10	unter 8
Stolle, hier		unter 20	Preis.
Boomgarn, hier		unter 10	unter 2

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 10. bis incl. 16. März 1882.

Geboren. Ein Sohn: dem Arbeiter A. Stolpe, dem Kaufmann P. Janßen, dem Former C. Ulrich, dem Werkführer in der Kaiserlichen Marine W. Feldmann. Eine Tochter: dem Matrosen A. Ochen, dem Segelmacher J. Wichmann, dem Zimmermann C. W. Kelling, außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgegeben. Der Schloßergeselle M. F. Gemoll und die Köchin J. K. F. Hagenborff, Beide zu Belsort, der Arbeiter P. L. Schnädel zu Berlin und die C. M. Kaaler zu Schöneberg, der Kupferschmied A. H. F. Giesau und die J. W. Fromme, Beide zu Straßfurt, der Schlosser J. C. F. Runge und die M. K. Meyer, Beide zu Wilhelmshaven, der Hausboist im Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 37 P. J. O. Bach und C. A. Hoensch, Beide zu Krotoschin, der Schuhmacher S. C. Peters zu Wilhelmshaven und die S. D. Löwecamp oder (Löwenkamp) zu

Moorkamp, der Tapetzierer A. C. F. Ksch und die C. F. B. Janßen, Beide zu Zeber, der Kaufmann J. Weinberg, Wittwer, zu Wilhelmshaven und die S. Weinberg, zu Oldenburg.

Geschlechtsregister. Keine.

Gestorben. Der Nachwächter J. S. Freiche, Wittwer, 59 J. 9 M. 27 T. alt, die Ehefrau des Kaufmanns C. Koch, C. Koch geb. Müller, 25 J. 6 M. 7 T. alt, der Blüthenmacher R. Salinger 30 J. 2 M. 9 T. alt, der Schleusenarbeiter G. R. Entle, 41 J. 11 M. 18 T. alt, der Schiffbauer C. A. Krige, 18 J. 11 M. 5 Tage alt, die uneheliche K. F. K. Witte 34 J. 9 M. 13 T. alt, eine Tochter des Schlachters P. Wilde, 2 M. 29 T. alt, ein Sohn des Kaiserl. Marine-Unterzahnmeisters A. S. Groß, 9 M. 27 T. alt, der Wächter F. R. Jürgen 42 J. 6 M. 18 T. alt, ein Sohn des Arbeiters S. Jaage 7 J. 4 M. 13 T. alt, ein Sohn des Bäckermeisters C. Högl 1 J. 3 M. 27 T. alt, der Nachwächter J. O. Wilmer, 55 J. 9 M. 15 T. alt, außerdem wurde dem königlichen Schutzmann P. C. Weber ein Knabe todtgeboren und ferner eine uneheliche Todtgeburt (Knabe) angemeldet.

Preis-Räthsel.

Mein Erstes mit dem Kreuzzeichen kann mancher singen, spielen, streichen. Mein Zweites hat in allen Reichen Als Liebesgruß nicht seines Gleichen. Mein Ganzes ist der Staat Wm er Vermögen hat.

Auslösung des Preis-Räthfels in Nr. 61: „Preis - Räthsel“.

Es gingen 85 richtige Lösungen ein. Die Prämie fiel auf Oscar Athen hier.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Der Berliner Laden

zeigt hierdurch an, daß das Lager fertiger **Herren- und Knaben-Garderoben**

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison jetzt auf das Vollständigste completirt ist.

Ich empfehle namentlich:

- Feine Herren-Anzüge, Jaquet, Hose, Weste, reine Wolle, von 8 $\frac{1}{2}$ Thlr. an.
- Herren-Anzüge, Rock, Hose, Weste, reine Wolle, von 10—19 Thlr.
- Sommer-Heberzieher in den schönsten Stoffen, von 6—12 Thlr.
- Schwarze Tuch-Anzüge, Rock, Hose, Weste, von 12—17 Thlr.
- Einzelne Röcke, Jaquets und Joppen von 2 $\frac{1}{2}$ —8 Thlr.
- Hosen und Westen zusammen von 3—7 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- Einzelne Buckskin-Hosen von 2—5 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- Seit blaue Englisch-Leder-Hosen, ganz schwer, à 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- Knaben-Anzüge in allen Größen von 1 Thlr. an.

Ferner: Hüte, Mützen, Oberhemden, Chemisets, Schlipse, Kragen, Manschetten, Schirme u. c. zu den bekannnten billigen Preisen.

NB. Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maas in kürzester Zeit unter Garantie.

Bismarckstr. 12. M. Philipson. Bismarckstr. 12.

Bekanntmachung.

In Sachen, betr. die Pflage über den Nachlaß des verstorbenen Geometers **Moris Becker** hieselbst, mache ich hiermit bekannt, daß nach Abzug der Gerichts- und Verwaltungskosten und nach vorheriger Deduktion der bevorzugten Forderungen auf die übrigen, nicht bevorzugten Forderungen im Betrage von 2435 Mk. 49 Pf., ein Betrag von 409 Mk. 77 Pf. zur Verteilung gelangt und die betreffenden Gläubiger die auf ihre resp. Forderungen entfallenden Antheile bei mir erheben können.

Wilhelmshaven, 17. März 1882.
Laube, Stadtsecret. a. D.

Auction.

Wittwoch, den 22., Nachmittags 2 Uhr anfangend, werde ich in meiner Wohnung, Heppenser Fort Nr. 4, in der Nähe vom Commissions-Garten, folgende Gegenstände, als: 2 Sophas, 1 do. Tisch, 3 andere Tische, $\frac{1}{2}$ Dbd. Robrtühle, 3 Küchenstühle, 2 Kleiderschränke, 1 Schrank, 2 Waschechränke, 1 Kommode, 1 Glas-Aufsatz, 2 Bettstellen, 2 Spiegel, 2 Waschtische, 1 Nähmaschine, 1 Nähtisch, 1 Wassertonne, Eimer, 2 Bänke, 3 Hüner, eine Partie Brennholz, Steinkohlen, Karloffeln, Haus- und Küchengerath und verschiedene andere Sachen meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Molgedei.
Fertige Säрге
von den niedrigsten Preisen an hält stets auf Lager
Neubremen. J. Freudenthal.

Verloren

ein schwarzes Emaille-Armband. Gegen Belohnung abzugeben
Wilhelmstraße 4, 1 Tr.

Verkauf.

Der Arbeiter Friedrich Eden Gerdes zu Kniphauferfeld läßt wegen Auswanderung am **Wittwoch, den 22. d. M., Nachmittags 1 Uhr anfgd.,** in und bei seiner Behausung daselbst: 1 Kleiderschrank, so gut wie neu, 1 Commode, 4 Bettgestelle, 4 Tische, mehrere Stühle, 1 Singer-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb (fast neu), 1 Gartenbank, Schildeisen, Spiegel, 1 amerik. Wanduhr, 1 Kinder-Eischlitten, 1 kleines dreimaßiges Schiff, 1 Waschmaschine, 2 Bälgen, 1 Spinnrad, 1 Hapsel, 1 Garntrone, 1 Nähstaken, 1 Tabackstaken, 1 messingenes Plättchen, 1 Schneidereisen, 2 Kuppel-lampen, 6 Eimer, worunter 3 mit kupfernen Beschläge, 1 Tragejoch, 1 Butterkarne, eiserne Töpfe, Thee-kessel und sonstiges Küchengerath, Zinnzeug, Garten, Forken u. Spaten, Steinzeug und Porzellansachen, mehrere Fußmatten, 1 Quantität Speck, 1 Schinken, Holz- und Brennholz, 1 Haufen Stroh, mehrere Kisten, Kasten und Fässer und noch sonstige hier nicht genannte Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Sengwarden, 8. März 1882.
Hedden, Auktionator.

Große Auktion

am Sonntag, d. 19. ds. Mts.,
Nachmittags
3 Uhr anfangend,
bestehend aus: 2 Glaschränken, 1 Sopha, 2 Kleiderschränken, 2 Kommoden, 12 Robrtühlen, diversen Delbildern, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Uhr, sowie Haus- und Küchengerath, alles fast neu; verkaufe ich Abreise halber nach Amerika.
Crist Poch, Neubremen.

Möbel-Lager

sowie Sargmagazin bei Bedarf bestens empfohlen.
Zoel & Böne, Moonstraße.

Atelier Marine.

Geöffnet von Morgens 9 bis Nachm. 3 Uhr.
Das Dutzend Photographien 3,50 Rmk.

Frische Federn und Damen sowie Bettzeuge

in großer Auswahl empfiehlt
Neuende. S. Hesperen.

Bremer Cigarren

Probefortiment (300 Stück) kollekt und franco geg. Nachn. Mk. 14.
Rad. Montel, Cig.-Fabr., Bremen.
Zwei Mann können anständiges Logis erhalten.

F. Thent,

Neubepens, Altstraße 8, 2 Tr.

Eine Stube an junge Leute zu vermieten. Hinterstraße 15.

Zwei junge Leute können Logis erhalten bei
Ziegler, Kopperhöfen 39.

Einem geehrten Publikum empfehle mein Atelier

feinerer Herren-Garderobe,

welches in großartigster Auswahl die neuesten Stoffe der Saison enthält, und lasse ich Anzüge nach Maß innerhalb vierundzwanzig Stunden in eleganten Facons anfertigen.

Fertige Anzüge, Paletots wie einzelne Röcke, Jaquets, Hosen und Westen, wovon ich bedeutend Lager halte, habe ich alle in meiner Werkstelle anfertigen lassen und kann deshalb für Haltbarkeit, Echtheit und nobeln Sitz garantiren. Etwaige kleinere Abänderungen werden sofort gemacht.

Die Preise sind auf's billigste gestellt.

Johann Peper.

Schwarze Kleiderstoffe

in großer Auswahl von 50—450 Pfg. pr. Meter, darunter schon einen sehr guten, reinwollenen, doppeltbreiten Cachemir zu 165 Pfg. pr. Meter empfiehlt

Heinr. W. Albers,
Koonstraße.

Confirmanden-Anzüge

sowie Hüte, Mützen und Wäsche für Confirmanden empfiehlt zu bekannten billigen Preisen

Bismarckstr. 12. **M. Philipson,** Bismarckstr. 12.

Frühjahrs- und Sommerstoffe

in großer Auswahl und modernsten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

F. Salziger, Bismarckstraße 11.
Bestellungen nach Maß in kurzer Zeit. D. D.

Mein Lager von fertigen

Schuhwaaren

habe durch frische Waare und neue Muster bedeutend vergrößert und halte dasselbe einem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

H. Bunnemann, Koonstraße.

Buchbinderei mit Maschinenbetrieb

Johann Focken,

Roths Schloß, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von **Geschäftsbüchern** aus der Fabrik von **König & Ebhardt** aus Hannover, sowie **eigenes Fabrikat.**

Handlung gebund. **Schulbücher, Gesangbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, Post- u. Schreibpapiere.**

Lederwaaren aller Art.

Ausverkauf

Um mit meinem übercompletten Lager von **Zuglampen, Gänge lampen, Tisch-, Hand- und Wandlampen, Vogelbauern, Haus- und Küchengeräthen** zu räumen, verkaufe dieselben zu den **billigsten Preisen gegen baar.**

L. Mösser, Klempner.



Bock-Bier.

Das seit mehreren Jahren am besten bierigen Orte so beliebt gewordene **Bockbier aus der Haslindischen Brauerei in Ohmstede** bringe in Fässern, sowie in Flaschen, vom Sonnabend, den 11. ds. Mts., zum Verkauf.

In Fässern per Liter 0,28 M.

„ Flaschen 25 Stück 3 M.

Auf dieses schöne Bockbier, und maltsche Gebräu nimmt gefl. Bestellungen gern entgegen

G. A. Pilling, Friedrichstraße 4.

Weißer Zwirn- und englische Tüll-Gardinen

in verschiedenen Breiten und schönen Mustern empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

Bismarckstr. 12. **M. Philipson,** Bismarckstr. 12.



Männer-Turnverein „Vorwärts“ Belfort.

Sonntag, den 19. d. M.:

Große musikalisch-theatralische

Abend-Unterhaltung.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf. Karten sind zu haben bei Herrn Restaurateur Schulz und Herrn Uhrmacher Müller, Belfort.

Der Vorstand.



Schramm's Bier-Convant

Heute:

Anstich von hochfeinem

Bock-Bier

aus der St. Johanni-Brauerei.

Wwe. Winter's Restauration

in Belfort.



böht ihre vorzügliche Küche nebst aus gezeichneten Getränken bei aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen.

Anstich von

ff. Bock-Bier.

Münchener Bier.

Die Vorliebe des Publikums für echte, besonders Münchener Biere, hat uns veranlaßt, unser Brauverfahren diesem Geschmache entsprechend zu ändern und einen bewährten Braumeister aus einer der bedeutendsten Brauereien in München zu engagiren.

Das von demselben gebraute Bier haben wir seit Anfang dieses Monats in den Handel gebracht und findet allseitig großen Anklang. Durch Wegfall der hohen Frachtpfeifen ab München stellt sich dasselbe ganz bedeutend billiger, als das von dort direct bezogene Bier, und können wir es daher den Herren Gastwirthn besonders empfehlen.

Berlin, im März 1882.

Berliner Unions-Brauerei.

Katholische Gebetbücher

in großer Auswahl von 25 Pf bis zu 8 M. empfiehlt

F. Kühn, Buchbinder, Belfort.

Eine Parthie leicht angeschmugte

Cimer,

passend für Bauunternehmer, sowie **Waschbaljen,** rund und oval, sollen wegen Umzug billig verkauft werden.

A. H. Wetjen, Wöttchermeister, Wilhelmshaven, Oldenbstr. 1.

2 tüchtige Schmiedegesellen auf dauernde Arbeit werden sofort gesucht von

G. Kunze, Schmiedemeister.

Einige gute Tischlergesellen finden Beschäftigung bei **Schwanhäuser.**

Frühjahrs-Hüte

für Damen und Kinder sind in sehr großer Auswahl eingetroffen.

Annahme von **Waschhüten.**

A. G. Diekmann, Neustraße 12.

Marine-Hosen

sind wieder vorrätbig bei

R. Albers, Bismarckstraße 62.

Zu vermieten

um 1. Mai event. 1. Juni eine fe- undliche Etagenwohnung. Bismarckstr. 20, am Park.

Zu verkaufen ein Hausen best gewonnenes **Heu.** Langewerth.

H. Hohlen.

Mittwoch, 22., Mittags 1 Uhr, F.

Singverein für gemischten Chor.

Die Uebungen nehmen von nächstem Dienstag, den 21. ds. Mts., ab ihren regelmäßigen Fortgang.

Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Vorstand entgegen, wobei bemerkt wird, daß es für dieselben von Werth ist, die Einstudirung des neuen Werkes von Anfang an mitzumachen.

Der Vorstand.

Männer-Turnverein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Die nächste Turnstunde findet nicht Montag, den 20., sondern Dienstag, den 21. März cr., statt.

Der Turnrath.

Arion.

Das **Stiftungsfest** findet in der bisherigen Weise am **Sonnabend, den 1. April,** statt.

Der Vorstand.

Berliner Garten.

Königsstraße 51.

Ausstank von sehr schönem **Bock- und Lager-Bier.**

Meine **Sommer-Regelbahnen** halte zur gefl. Benutzung empfohlen.

Fr. Schultze.

Heute Sonntag:

Anstich eines hochfeinen Bockbiers

Zum Besuch ladet freundlichst ein

C. Hübner,

Schlesischer Hof, Elfsaß, Marktstraße Nr. 7.

Magdeburger Sauer Kohl

a Pfd 8 Pf., 3 Pfd 20 Pf., empfiehlt

D. S. Dirks, Knechtstr. 18.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. April eine möblirte **Stube**

Wittwe Koch, Heppens.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Johanne** mit dem Vertriebsbureau-Assistenten **Hrn. Franz Woitakowski** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, im März 1882.

S. v. d. Ecken und Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Johanna v. d. Ecken und **Franz Woitakowski.**

Das uns gestern geschenkte Töchterchen hat der Herr heute Nachmittag um 2 Uhr wieder zu sich genommen.

Wilhelmshaven, 18. März 1882. Domainen-Inspector **Meinardus** und Frau.

Hierzu eine Beilage.

Die maritimen Bestrebungen des großen Kurfürsten.

Zweiter Vortrag des Hrn. Gymnasiallehrer Drees, gehalten im Gewerbe-Verein (vergl. Nr. 280-291, 1881).

In dem ersten Vortrage, welchen ich die Ehre hatte, vor Ihnen über die Marine des Großen Kurfürsten zu halten, habe ich die Geschichte dieser ruhmvollen Schöpfung des großen Hohenzollern geführt bis zum Jahre 1679, bis zum Frieden von St. Germain en Laye. Ich schloß mit einer Darstellung dieses für die verlorene Politik des 17. Jahrhunderts so bezeichnenden Friedens, in welchem französische und österrreichische Diplomaten den brandenburgischen Kriegeshelden um die Erfolge dreier, an Kampf und ehrenvollen Siegen so reicher Jahre zu betrügen vermochten, ihm insonderheit Vorpommern, die Wiege seiner maritimen Träume, entrißen. Gern werden Sie, so wage ich zu hoffen, meiner Schilderung der herrlichen Thaten der um 1676 unter Raule's Leitung neuerstandenen brandenburgischen Kriegesflotte gefolgt sein: in bewunderungswürdiger Weise hatte in den Jahren 1676-79 die Marine ihre Aufgabe, die deutsche Küste wider den Feind zu beschirmen, erfüllt und gingen dann auch durch obengedachten Frieden die Erfolge dieser Kämpfe verloren; das Resultat war doch erreicht, daß die brandenburgische Flotte die Achtung der seefahrenden Nationen sich erworben hatte, und so konnte dieselbe vom Jahre 1679 an auch der anderen Bestimmung, welche der große Kurfürst ihr gesetzt hatte, gerecht werden; sie konnte den deutschen Handel in fremden Gewässern beschützen und beschirmen, und ihm eine sichere Basis verschaffen durch die Gründung deutscher Colonien.

Die Darstellung dieser friedlichen Ruhmesthaten der brandenburgischen Marine, speciell die Geschichte der afrikanischen Handelsgesellschaft, wird nun den Hauptinhalt meines zweiten und letzten Vortrages über die maritimen Bestrebungen des großen Kurfürsten bilden, zuvor werde ich geben eine kurze Schilderung der Organisation der kurfürstlichen Marine und eine Beschreibung des Seefrieges Brandenburgs gegen die Krone Spanien, anschließend werde ich als Schluß des Vortrages die Geschichte der brandenburgischen Marine nach dem Tode ihres großen Stifter's bis zur Aufhebung dieser und der brandenburgischen Colonien durch seinen zweiten Nachfolger, den König Friedrich Wilhelm I.

Durch eine günstige Fügung gestaltet sich mein heutiger Vortrag zu einer Festrede, zur Gedächtnisrede eines der bedeutungsvollsten Gedenktage in der Geschichte der Großthaten der brandenburgischen Kriegeshelden auf dem Gebiete des Friedens. Am 7. März, heute vor 4 Tagen waren es 200 Jahre, daß der große Kurfürst die Stiftungsurkunde der afrikanischen Handelsgesellschaft unterzeichnete und Friedrich v. d. Gröben entsandte zur Regierung brandenburgischer Colonien auf der Guineaküste; es war ein hochbedeutungsvoller Tag, der die Morgenröthe einer neuen Epoche in Deutschlands Handelsgeschichte herbeigeführt hätte, wäre Deutschland nicht zerrissen, uneins gewesen, ohne Verständnis für die nationale Bedeutung dieser Großthat der mächtigen Hohenzollern: aber dennoch

ein Tag, werth daß wir seiner am heutigen Abend gedenken, daß so der heutige Abend zur Säcularfeier, meine Rede zu einer Festbetrachtung geweiht werde, daß wir im Geiste ehrfürchtigen Schritte uns der Grust des Zollernhelden nahen, auf ihr niederzulegen ein Vorbeerreis: der Verehrung und Dankbarkeit ein Zeichen.

Bezüglich des ersten Abschnittes meines heutigen Vortrages werde ich leider nur wenig historisch gesicherten Materials beibringen können, da die betreffenden Urkunden und Aktenstücke noch nicht allgemein zugänglich sind, sondern im Königl. Staats-Archiv ihrer Herausgabe in dem unerschwinglichen Urkundenwerke zur Geschichte des Großen Kurfürsten von Dunder und Drohsen harren.

Ich habe mich denn darauf beschränken müssen, aus den betreffenden Capiteln der Geschichtswerke über den großen Kurfürsten meine Schlüsse zu ziehen und diese zu einem Gesamtbilde zu vereinen, welches denn, wie ich hoffe, von der geschichtlichen Wahrheit nicht allzusehr abweichen wird. Nur eine authentische Urkunde hat mir zu Gebote gestanden: der große Artikelsbrief Friedrichs Wilhelms, welcher 1871 im Allgemeinen Marinebefehl veröffentlicht wurde, aus dem ich denn auch im Verlauf meiner Darstellung die wichtigsten Paragraphen anführen werde.

Sie werden sich erinnern, wie der Kurfürst 1647 auf Diers Vorschlag im Zusammenhang mit der ostindischen Handelsgesellschaft eine kleine Kriegesflotte gegründet hatte und welche Bedeutung dieselbe (seit 1676 unter Raule's Leitung) erhielt. Von einer eingehend geregelten Verwaltung derselben war bis 1676 keine Rede gewesen, auch Raule befand sich während der Jahre 1676-79 dem Kurfürsten gegenüber in einer eigentümlich autonomen Stellung. Er führte den Titel Marine-Direktor mit dem Range eines geheimen Rathes; der Bau der Schiffe, die Ausrüstung derselben, die Anwerbung der Matrosen lag ganz in seiner Hand; Raule befah das unbegrenzte Vertrauen seines kurfürstlichen Herrn; seine Arbeitskraft, seine Energie und Umsicht verdienen thatsächlich höchste Anerkennung, daß er aber seine Vertrauensstellung im persönlichen Interesse mißbraucht hat, wird sich am Schluß meines Vortrages evident herausstellen.

Glanzvoll bewährte sich nun die junge Marine in den Kriegsjahren 1676-79, und so faßt der Kurfürst den Entschluß, dieselbe nicht nur nicht aufzugeben, dieselbe vielmehr fest zu organisiren, stetig zu erweitern und zu verbessern, durch Gründung einer eigenen Staatswerft dieselbe von ausländischen Privatwerften freizumachen, sie dadurch zu solcher Höhe der Entwicklung zu bringen, daß sie allen ihren kriegerischen und friedlichen Aufgaben gerecht werden konnte, oder, wie es im Artikels-Brief heißt: „daß sie föhig sei zur Führung unserer Kriege zu Wasser, zum Widerstande der allgemeinen Feinde und Seeräuber, auch zur Beschirmung unserer Lande und dero guten Untertanen, so zur See negociiren und handeln!“ So wurde unmittelbar nach dem Frieden von St. Germain ein Lage das Admiralität- und Commerz-Colleg in Berlin begründet, welches, wie schon der Name anzeigt, Marine- und Handels-Ministerium vereinigte. — Raule ward zum

Chef der neugeschaffenen Doppelbehörde ernannt, ihm eine Anzahl Räte untergeordnet. Aber der Kurfürst erkannte, daß besonders der Handel nicht vom grünen Tische aus allein erfolreich und gedeiblich zu leiten sei, und so wurde in das Colleg eine große Anzahl namhafter und erfahrener Kaufleute besonders aus preussischen Seestädten gezogen, durch den großen Kurfürsten mithin ein Volkswirtschaftsrath im Sinne unseres Reichskanzlers geschaffen. Raule als Vorsitzender des Collegs bezog das für damalige Zeit sehr hohe Jahreseinkommen von 4800 Thalern, außerdem überließ ihm der Kurfürst die Gewinnung des Bernstein an der samländischen Küste, und Raule muß das Verdienst zuerkannt werden, dieselbe zuerst rationell und mit technischen Mitteln betrieben zu haben.

Unter Raules Leitung hat denn das Colleg in der Folgezeit eine großartige Thätigkeit entfaltet, rastlos gearbeitet an der Hebung des Handels und der Marine. Zunächst galt es, für die brandenburgische Marine einen wohlbesetzten Kriegshafen zu schaffen, und hierzu war, nachdem einmal Vorpommern verloren war, keine Stadt geeigneter als Pillau, die Beherrscherin des frischen Haffs. — 1626 vom Schwedenkönig Gustav Adolf gegründet, war die Stadt bisher fast ganz unbeachtet geblieben; nun regte sich plötzlich in dem kurfürstlichen Wilhelmshaven ein emsiges, buntes Treiben, Pillau ward zur Marinekation vom Kurfürsten gemacht, der Hafen wurde befestigt, mit starken Molen versehen, mit dem Hafen verband man ausgedehnte Werftanlagen, in denen bald eine rastlose Thätigkeit sich entwickelte, und in stolzer Freude waltete das Herz des Kurfürsten auf, als 1681 die erste in Pillau erbaute Kriegesregatte von Stapel lief, die nach dem Thronfolger den Namen „Kurprinz“ erhielt. — Wie sehr die Marine im Laufe der Zeit an Umfang und Bedeutung gewonnen hatte, geht zur Genüge daraus hervor, daß abgesehen von außerordentlichen Bewilligungen, monatlich 3200 Thlr. für dieselbe verausgabt wurden.

Bezüglich der Bemannung seiner Flotte befand sich der Kurfürst in einer schwierigen Lage; er befah kein Küstengebiet, dessen Bewohner dem Seeleben mit Leib und Seele ergeben gewesen wären, so war er denn hier auf das Ausland angewiesen, nicht nur die Matrosen, auch die Steuerleute und Capitäne waren zumeist Ausländer, welche der Kurfürst auf Kündigung für seine Marine in Sold nahm.

Auch die Höchstkommmandirenden der Marine, die Admirale und Viceadmirale waren Ausländer und wechselten häufig, 1677 hat z. B. der große Tromp eine Zeitlang die brandenburgische Flotte siegreich geführt. Neben den Matrosen, die von den Schiffslieutenants und Capitänen befehligt wurden, befand sich auf jedem Schiff eine bedeutende Anzahl von Landtruppen, befehligt von Officieren der Landarmee und unzweifelhaft scheint mir zu sein, daß der erste derselben zumeist der eigentliche Commandant des ausrückenden Schiffs oder Geschwaders gewesen sei, der in technischen Fragen natürlich auf den Rath des Capitäns angewiesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldung zur Mittelschule.

Die Anmeldungen zum Besuch der Mittelschule werden am

Dienstag, den 21. h.,

in den Klassen der Volksschule entgegengenommen. Die betr. Eltern werden ersucht, ihre Kinder mit entsprechender Weisung versehen zu wollen, wobei wir bemerken, daß in die unterste Knaben- bezw. Mädchenklasse diejenigen Kinder aufgenommen, welche die 5. Klasse der Schule an der Königstraße 1 Jahr oder die 3. Klasse der Schulen in den Stadttheilen Elsfag bezw. Neuhappens zwei Jahre mit Erfolg besucht haben resp. die diesen Klassen entsprechenden Kenntnisse besitzen.

Das Schulgeld beträgt 24, 36 und 48 Mark pro Kind und Jahr. Wilhelmshaven, 17. März 1882.

Der Schulvorstand.

Auktion.

Im Auftrage der Frau Wittwe Lucie Peckhaus hier selbst werde ich am

Montag, den 20. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in deren Tanzsaal verl. Bismarckstraße Nr. 46, folgende Sachen und zwar:

- 1 einth. Kleiderschrank, 1 großen Schenkelschrank, 1 Kommode, 6 Stühle, 1 zweischläfrige Bettstelle, 3 Tische, 1 großen Schließkoffel, 1 amerikanische Wanduhr, mehrere Spiegel und Bilder, 1 Sophabank, 2 Paar Gardinen, 2 Sägen, 1 Hautloß, Lampen und Töpfe, verschiedene gut er-

haltene Herren- Kleidungsstücke, wollene Hemden und Unterhosen, 1 Unterbett und 3 Kissen und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 17. März 1882.

Rudolf Laube,

Auctionator.

Auktion.

Der Maler Gustav Stöltzing im Bant läßt am

Montag, den 20. d. M.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in Dierks Wirthshaus zu Belfort:

- 1 Sopha, 1 Leinwandstuhl, 2 mah. Kleiderschränke, 1 Glaskranschrank, 1 Sophatisch, 3 andere Tische, 6 Rohrstühle, 3 Küchenstühle, 2 Korbseffel, 2 Kommoden, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 2 Delgemälde, einige Schildereien, 1 Schaafelpferd, sowie sämtliches sonstige Haus- und Küchengerath,

wegen Auswanderung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuenbe, den 14. März 1882.

S. C. Cornelissen,

Auctionator.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht werde ich am

Mittwoch, d. 22. d. M.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in **S. Janssens Saal** zu Sedan öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Kleiderschrank, 2 Sophas,

1 Secretär, 2 Commoden, 1 Sophatisch, 3 andere Tische, 20 Stück Rohr- und Rückenstühle, Spiegel und Schildereien, 3 vollständige Betten, Bett- und Kissenüberzüge, 1 zwei- und 2 einschläfrige Bettstellen, 1 silberne Ankeruhr, 4 Paar silberne Messer und Gab.ln, Goldsachen, mehrere Teppiche, Bettlaken und Kleidungsstücke, 2 Koffer, 1 kupfernen Waschkessel, 1 do. Gießer, 2 zinkene Eimer, hölzerne Eimer und Waschkolben, eiserne Töpfe, 1 kupferne Tortenpfanne, allerlei Küchengerath, 1 Rahmsoß, 1 Butterkarne, 1 Tragloch, 2 Gartenbänke, 1 vierrädrigen Handwagen, Treesen, Bierseidel, Bierflaschen u. a. m.

Neuenbe, 13. März 1882.

S. C. Cornelissen,

Auctionator.

Spezialarzt

Berlin, Kronen-**Dr. Meyer** Str. 36, 2 Tr., heilt Syphilis und Manneschwäche, Weissfluss und Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebens. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12-2, 6-7 Uhr. Auswärt. m. gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegen.

Tausende

die an Bettlässigen u. Blasenheul. gelitten, verdanken ihre rasche Heilung m. Spezialvers. Prosp. u. Zeugn. gratis d. **F. C. Bauer,** Wertheim a. M.

Papier - Servietten

mit und ohne Firmadruk empfiehlt billigt. **Th. Süß,** Buchdruckerei d. Tagebl.

Gardinen

in Zwirn, engl. Tüll, Mull mit Tüll-Vorte, Jute u. Cattun empfehle in ganz bedeutender Auswahl zu recht billigen Preisen. — **Weisse Zwirn-Gardinen** schon von 35 Pf. per m an.

A. G. Diekmann, Neuestraße 12.

Feinste Tafelbutter

Täglich frischen Gest Feinsten Eßtalg 6 Pfd. 3 Mk.

L. Bakker, Bismarckstr. 19.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnützlich ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Künstliche Zähne

Zur Anfertigung von Operatoren für defekte Gaumen, wodurch der Gaumen vollständig ersetzt wird und eine deutlich leichte Sprache befördert, zum Einsetzen künstlicher Zähne, Reguliren ungradiger Zähne, Töden, Plombiren, Reinigen, Ausziehen wie zu allen zahnrärztlichen Operationen empfiehlt sich

A. Kramer, Bohnung: Hotel Tark's, 1 Tr., Nr. 7. Sprechstunden: Morgens 9-12, Nachmittags 2-5 Uhr.

Hüte

zum Waschen, Färben und Moderniren werden stets entgegen genommen. **H. Lüschen,** Bismarckstraße 13.

LIEBIG'S BACKMEHL & PUDDINGPULVER VON Liebig's Manufaktur zu MANNOVER

Zu haben bei **L. Janssen** und **E. Wetschky.**

Für Mütter!

Kuhmilch sollte Kindern nur gereicht werden mit Zusatz von **Timpe's Kindermilch.** Die Kinder gedeihen ganz vortreflich. Lager: **E. Wetschky,** Moonstr. 93.

Getragene Kleidungsstücke u. kauft **Schwabe,** Belfort, Adolffst.

